

Konrad Pfaff

Bewusstsein

Sprache

Religion

Kritik eines Zusammenhangs

Die Gewalt der Sprache eines mythisch-magischen, der realen Welt nur zugewandten Bewusstseinslage äußert sich in einer undurchdringlichen Ganzheitlichkeit und Einheitlichkeit.

Der Sprechende und der Hörende weiß jederzeit nicht, worin er sich mit der Sprache verstrickt hat. Er redet, um mit Gewalt von der Realität Besitz zu ergreifen und dies mit anderen zu teilen.

Das erste Bewusstsein, das wir tatsächlich zum Teil mit Tieren teilen, gibt uns Kunde von der Welt durch Fühlen, Wahrnehmen, Urteilen und Entscheiden. Dies veranlasst uns zu einem anderen Gegenüber der Umwelt. Die magisch-mythische Welt ist auch noch in Sprache, Arbeit, in Sammeln und Jagen unbestritten. All dies ist dem Menschen dieser vorgeschichtlichen und geschichtlichen Zeit nicht bewusst. Er denkt, fühlt, er kennt und weiß es nicht. Er hat seinen Innenraum noch nicht ausgemessen, hat weder Seele noch Geist für sich entdeckt. Dazu fehlt ihm auch jede Sprache. Seine Sprache versucht, Welt zu erfassen und ist im mythisch-magischen Ritual des Daseins vollkommen verwickelt.

Erst seitdem die „göttliche Evolution“ in einer zweiten Etappe, insbesondere der Gehirn-Evolution, dem Menschen ein zweites Bewusstsein verliehen und der Mensch durch dieses Bewusstsein des Bewusstseins den „zweiten Blick“ in das Innere erhielt und er eine reflexive Subjektivität gewann, erwarb er auch eine Sprache, mit der er sein Inneres darstellte, erforschte und erfand. Diese Sprache ist nicht unbekümmert der Welt zugewandt, nicht selbstverständlich in magisch-mythischen Vorstellungen eingeschläfert und nicht mehr in der schier grenzenlosen hybriden Gewissheit des sicheren Zugriffs auf Realität und Gegenüber. Sie verliert die Gewissheit: „es ist halt so“, „alles klar“ des Normal-Selbstverständlichen, des unmittelbaren Besitzes der Wahrheit.

Mit dem Zerbröckeln des magisch-mythischen Bewusstseins von naiv gefasster Realität verliert in der Sprache der „Indikativ“ die Dominanz oder das Monopol. Es kommt der Konjunktiv, der Optativ, der Aufforderungscharakter zum tragen. Von nun an beherbergt die Sprache die große Unsicherheit des Daseins. Von nun an werden Reflexion, Suchwort, Sehnwort, Innen-Außen-Diskrepanz, Zweifel, Authentizität wichtiger als alles vorhergehende Sprechen.

Das Versprechen wird jetzt ein bewusster Akt der reflexiven Subjektivität. Damit ist aufgezeigt, welche Kraft nun Sprache erhält als Konstruktion, als Modell, als Lug und Trug, als Verstellung, Heuchelei und Stummheit der Täuschung, der Verballhornung und Verführung.

Die gewaltige Ambivalenz der Sprache wird erst mit der Achsenzeit, das heißt der Entdeckung des Geistes, sichtbar, greifbar und brauchbar.

Die existenzielle Ausdruckskraft und die Instrumentalisierung der Sprache für alle bösen Mächte entsprang der neuen Bewusstseinslage.

Dies ist die Lage auch meiner, deiner und unserer Sprache. Die Lage ist ein Ort von Lernen und Entscheiden. Sprichst du die Sprache der Gewissheit, der Wahrheit und des festen Glaubens, sprichst du die Sprache ohne inneren Blick? Es ist die Sprache mythisch-magischer Totalgewissheit, die Sprache der weltverfallenden Moderne.

Die behauptende Sprachform des alten und neuen mythischen Bewusstseins ist eins. Du sprichst dein selbstgewisses: „so ist es halt - das ist doch klar“ im Sinne mythischer Verfallenheit ohne die Ungewissheit des zweiten Blicks nach innen. Du weißt gar nicht, dass du eine Seele hast, du bist von Macht, Geldgier, Ehrgeiz und unterwürfigen Tätigkeiten ins feste Geschirr der Menschheit genommen.

Deine Sprache, wie aller Ausdruck, den du benutzt, stabilisiert dich als reflexiv verunsichertes Subjekt oder als gefestigte Figur der Mächte. Du hast die Wahl zwischen zwei Sprachen - der Sprache des zweiten Blicks nach innen, in die Wunder der Ungewissheit, des Brunnens, der nicht austrocknet, oder du wählst die Sprache monomanischer Weltverfallenheit mit mythischen Vorurteilen und magischer Gläubigkeit. Diese Sprache ist der absolutistische „Indikativ“ der Besserwisserie, der in Pacht genommenen Wahrheit, die andere Sprache ist jene des Suchers und des reflexiven Innenblicks. Selten, aber doch noch immer, haben wir die Entscheidung. Noch seltener lernen wir sie.

Mit diesen Sprachentscheidungen, die tief im Geist verankert sind, gehen Hand in Hand Sinn- und Orientierungsentscheidungen des Menschen.

„... der Lauf des Denkens in der einsamen Arbeit der künstlerischen Schöpfung (und jedes anderen kreativen Schrittes) führt abwärts, schon, in die einzige Richtung, die uns nicht verschlossen ist, auf dem wir ungehindert vorrücken können - hin zum Ziel der Wahrheit.“ (Marcel Proust)

Wenn dem so ist, und der Weg der authentischen Sprache sich darin erschöpft, verzweifelt nach innen zu blicken und Zweifel, Fragen, Hypothesen auszusprechen - dann ermessen wir, wie die Sprache dem Menschen zu seinen verzweifelt hoffenden, tiefsten Fragen führt.

Die Botschaft des „zweiten Bewusstseins“, diese Entdeckung des Geistes, ist im menschheitlichen Sein noch nicht so alt, als dass sie schon zur Reife gekommen wäre und nicht dauernd noch Rückfälle erlebte. Diese prägen sich besonders aus in den weltbedrückten, weltverfallenen Daseinsformen der Opfer der herrschenden Gesellschaftssysteme. Diese heimliche, aus dem Elend von Armut, Verlassenheit und Sinnentleerung ent-

standene Sehnsucht aller Opfer dieser Welt wird in vielfältig großartiger Weise beantwortet und geblendet wie gemordet durch die Angebote der Mächte, Monopole und Medien, insbesondere in Betreff des Orientierungssystems, von dem nun mal Jahrtausende alten Monopol der Religion.

Was dies nun auch inhaltlich sei: es besteht aus jenen anthropologischen Grundphänomenen, in die wir Hoffnung, Sehnsucht, Vertrauen, Glaube, Sicherung, Meisterung des Lebens usw. nennen. Dazu kommt noch Begeisterung, Engagement, Fanatismus, und der Wille, sich selber zu erhöhen und zu überwinden, Pflicht und Opfer-Hingabe-Wille.

Aus diesen Fakten ist das, was wir Sinngebung in Religion, Ideologie, Mythos und Magie nennen, geschaffen.

Darin erkennen wir inhaltliche Systeme, Behauptungen, dogmatische „Enthauptungen“ aller Ideenwerke. Für all diese gibt es ein Grundkriterium, das aus der Evolution und Geschichte des Bewusstseins ersichtlich ist. Das Kriterium für alle Angebote ist die Reflexionsinnerlichkeit des Subjekts, ist der innere, unterscheidende, prüfende Blick, ist das „Erkenne-dich-selbst“. Dieses Kriterium für alle „Angebote“ bewahrt alle Sinnangebote vor der Hybris, vor dem Allmachtswillen, vor den unbedenklichen Behauptungen und Unterwerfungen.

Das sogenannte „Gewissen“ beginnt im „Erkenne dich selbst“. Die Liebe in der Selbstliebe ermöglicht eine Liebe zu Erde, Tier und Mensch. Ohne dieses Kriterium führen alle Sinnangebote der Mythik, Religion und Ideologien in die Massenmorde der Macht, in die Feindseligkeit und nicht in die Glückseligkeit.

Es ist seit dem Jahrtausend vor Christi Geburt nicht mehr möglich, dass der bewusste Geist des Menschen den Unterschied zweier Bewusstseinslagen vergisst. Die Botschaften der Weltweisheiten und der Hochreligionen sind aus dem Bruch mythisch-magischrituellen Bewusstseins entstanden. Sie sind in allen ihren Botschaften reflexiv, mit dem zweiten Blick vertraute Botschaften. Sie sind Sinnorientierungen ins Innerste hinein, sind „inkarnative“ Phänomene, nehmen den wirklichen Menschen bis in sein unruhiges Herz ernst und integrieren seinen Zweifel, seine Hoffnungslosigkeit, die Schwere des Elends, ja den Tod.

Was nun in unserem einundzwanzigstem Jahrhundert passiert, da wir bemerken, Religion zieht wieder, ist ein erstaunlich altes Phänomen.

Religion ist wieder „in“, zieht wieder -. nachdem sie fast schon „out“ war, ist genau betrachtet der Siegeszug des festen ersten mythischen Weltbewusstseins. Es gibt sich monomanisch, magisch, rituell. Es ist ein Ange-

bot des Spektakels, des Events, des anstrengungslosen Erlebens des Faszinierenden, des Erregenden, ziemlich wahllos überhaupt. Diese neue, moderne, mythomanische Religion – aus der Frühzeit des Mammutjägers und der ältesten Imperien geboren – verspricht Geborgenheit ohne Anstrengung, Glaube ohne Zweifel, Sicherheit ohne Suche und eine Menge Siege über Feinde.

Diese mythomanischen, sich in Magien versuchenden Systeme bergen Rituale als Sicherungszäune, Liturgien als beängstigende Geheimnisse und Absolutheitsversprechen hinsichtlich Wahrheit und Leben. Sie „erlöst“ den Menschen nicht, sie machten ihn hybrid, allmächtig, allgegenwärtig und allversichert.

Sie verlangt nicht Nachfolge, sondern Unterwerfung und absoluten Erfolgsglaube. Ihr erscheinen alle Unsicherheiten, Relativismen und Zweifel böse. Ihr Werk ist dann die Vernichtung dieser feindseligen Phänomene und der Feinde, die sie tragen. So bewirkt sie einen Mord an der entdeckten Innerlichkeit, am belebenden Herzen und Massenmord der Feinde. Kein Dogmatismus, Fundamentalismus und Fanatismus kann ohne feste blutige Feindschaft bestehen. Wer so glaubt, hofft und vertraut, tut es tödlich für andere und letzten Endes auch für sich. Das wirre mythomanische Sinn-Angebot, welches religiöser, esoterischer, ideologischer Art auch immer, braucht Macht-Festigkeit und wird sich stets in Machtinstitutionen realisieren. Ich muss den Machtort erobern, dann gewinne ich diese Untertanen zum Glauben. Erst mit Macht kann ich diesen unreflexiven „Wahnglauben“ zu Gottes größerer Ehre verbreiten. – von Leben jedoch keine Spur, denn die Spur der großen Botschaften wurde verlassen.

Das megalomanische Spektakel geheimnisumwitterter Magie, die von allein bewirkt, dass Sinn in das Leben kommt, wo ich nichts dazu zu tun brauche, wird zum Ideal dieser „Religionen“. Das organisierte passive Erleben, das geplante und manipulierte „unmittelbar-überwältigende“ Empfinden ist für Webeveranstaltungen, für Events der Unterhaltungs- und Sport-Industrie, sowie für die magisch-rituellen Sinnangebote dasselbe. Jedes Mal ist die arrangierte Käuflichkeit des Menschen Garantie für Erfolg. Ob dann gekauft wird, übertölpelt oder fanatisiert wird, ist nur graduell zu unterscheiden. Allen verhilft eine Sprache zum Erfolg, die sich für die eindeutige Verlässlichkeit der Äußerlichkeit entscheidet. Diese Sprache ist auch das eindeutige Instrument für eine mythomanische autoritäre Religion oder Weltanschauung. Verführung, Lüge und Verhetzung sind in dieser Sprache beheimatet. Sie dienen alle dem „guten Zweck“ in „guter Meinung“ und mit „gutem Willen“. Es wird dem

„Patienten“ versprochen, ganz ohne Anstrengung alles zu gewinnen. Prüfung, Zweifel usw. werden garantiert vermieden. Diese regressive Religiosität und diffuse Weltanschaulichkeit erleben die Irregeführten in ihren Gefängnissen. Die Medien, Manager, Politiker helfen dabei nach ihren Kräften, da sie selber zu denen gehören, die den Blick und die reflexive Richtung nach innen meiden. Sie fürchten allesamt – und dies sogar zu Recht – eine Verunsicherung ihrer Weltverfallenheit, eine Verfremdung ihrer Weltsorge und Weltmeisterung. Ihre schnurgerade Art der Sorge um die Welt zu pflegen und die Sorge um sich selbst zu meiden, führt sie zur Weltdevise: tue alles, was alle tun – nur noch intensiver und erfolgreicher. So wird die uralte Magie-Religion eine gute Funktion, sowohl für die Massen als auch für die sog. „Eliten“ des herrschenden Systems. So ist diese Form der „Religion“ im Gesellschaftssystem gut etabliert und arrangiert Establishment und Gefolgschaft fest verankert in den Sensationen spekulärer Unterhaltung mit der Vermeidung prüfender, unterscheidender Blicke. Das Angebot fundamentalistischer Art ist gültig für das „panem et circensis“, wie auch für die Feindseligkeit, die zum Massenmord erforderlich ist. Die vielzitierte Globalisierung betrifft in dieser Form die magische uralt-moderne Religion wie auch die politischen Versprechungen und Betrüge. Überall auf der Erde werden „relative Werte“ des reflexiven Subjekts als allzu anstrengend deklariert und die Versorgung mit spektakulärem Sensations-Fundamentalismus verbreitet.

Wenn wir nun wagen, weiter zu konkretisieren, was an unserem Bewusstsein, an der Sprache und „Religion“ noch zu betrachten wäre, müssten wir alle anthropologischen Grundkategorien des Menschen auf das Kriterium des inneren Bildes, auf diese Reflexivität und den zweiten Blick der „Vernunft“ hin zu unterscheiden beginnen. Das bringt die Fragen des „Erwachens“ auf: Wie wird Liebe nach der sogenannten Achsenzeit, wie verwandelte die alte wohltuende und Gattung erhaltende Sex-Liebe sich in eine Zärtlichkeit des Miteinanders mit allen Zweifeln, Freuden und Krisen?

Wie wird der „Glaube“ nun verwandelt aus einem herrschenden Sicherheit verleihenden Geborgenheitskäfig, in den lebendigen Glauben, der Zweifel, Verzweiflung, Elend und Widerstand in sich birgt?

Wie wird trostreiche Hoffnung aus einer Chimäre, aus einer Illusions-Seifenblase eine lebendige reflexionsreiche Kraft?

Wie wird aus „Gehorsam“ gegenüber autoritären Ordnungsdrangsalen ein „Er-horchen“ des Kairos und ein Sich-Auskunft-Geben über das, was im Dasein „also dran ist“?

Zur Gotteserfahrung kann ein Mensch nur über Selbsterfahrung kommen.
Zur Welterfahrung tragfähige Art auch.

Wer auf sich und den Menschen achtet und sie ernst nimmt, wer den Menschen nicht unter das Joch hoher Ideen, Götter und Gottes stellt, wird sich und den Weggenossen versöhnen und seine Umwelt befrieden. Dazu ist die Entdeckung und Erfindung des Selbstinnenraums und der inneren Zeit der Gefühle und Gedanken gegeben. Dies ist heute wie vor 3000 Jahren die vorrangige Aufgabe: Selbsterkenntnis und Selbstentfaltung. Alle Weltweisheit und Gottesweisheit ist durch diesen Impuls geboren worden und verlangt Entfaltung einer Sprache der Innerlichkeit.

Die Erlösung Jesu, die Erleuchtung Buddhas, der Auftrag Mohammeds, die hehren Lehren der Veden und des Sanskrit, Konfuzius' Sorge um die Sozialität des Menschen, Solons Gesetze, Laotse's Botschaft der Weltentfremdung – alle entstehen aus dem reflexiven Innenblick, alle meinen mit ihren Botschaften die Selbstwerdung des Menschen in allen Schichten und Ständen von verschiedenster Bildung und Herkunft. Sie bilden neue Geistesverwandtschaften, Weggenossenschaften, sie solidarisieren sich als selbstständige Subjekte. Sie kommen aus allen Religionen, Geistesrichtungen und Wissenschaftsgebieten.

Während das zweite Vaticanum und die Regenschaft Johannes XXIII. noch die Zeichen der Zeit, d. h. der Achsenzeit, fand und deutete, ist der bequemere Weg mit der Betonung des Institutionellen, Dogmatischen, Mythisch-Magischen längst fast in allen Kirchen aller Religionen der breite Weg. Die ursprünglichen Botschaften, „Frohe Botschaften“ für den Menschen, werden mehr und mehr zu Gunsten einer rituell-magischen Sensation zurückgedrängt. Die säkularisierte Moderne und Moderne aller Zivilisationen werden in ihren Medien mit ihrer Sprache mit ähnlichen Versprechungen bedient. Errungenschaften des technokratischen Systems werden in formal-funktionaler Anpassung übernommen. Mit dem Slogan: „wir sind auch modern und modisch“ werden ungeprüfter Dogmatismus und ungeheuerlicher Fundamentalismus verbunden.

Die selbstgerechte, hybrid sichere Botschaft der Kirchen, Sekten und sendungsbewussten Nationen oder Imperien findet jene Menschen, die sich ihres reflexiven Blickes versichern, nicht mehr. Gerade die sich innerlich prüfenden Sucher sind die eigentlich „homines religiosi“ – gehen den Institutionen, die auf Macht und spektakuläre Sensationen bauen, verloren.

Die Weltkirchen, die auf Macht, Einfluss und Führungskräfte der Weltwirtschaft und Politik bauen, verlieren das noch vorhandene religiös-

reflexive Klientel. Weder die katholische noch die orthodoxe Kirche und auch nicht der Islam vermögen die innerlichen Kräfte, die Herzen der Menschen in selbsthafter Reifung zu gewinnen. Das sind die eigentlichen Probleme der Hochreligionen, die das mythisch-magische Bewusstsein der Moderne bedienen wollen und nicht durch „Frohe Botschaften“ Quellekräfte jener Geister, die ihr Selbst in göttliche-mythische Dimensionen auszubreiten in der Lage sind. Es entsteht eine tragische Situation; und Erde, Natur, Tier und Mensch werden alleingelassen unter spektakulären Beteuerungen der neuen mythisch-magischen Machtrituale der sogenannten Moderne.

Menschen in der Frühzeit lebten im mythisch-magischen Weltverständnis, ein Selbstverständnis hatten sie noch nicht. Dies Grundgesetz herrschte, und kein Mensch hatte Schuld.

Wenn sich jedoch die Hochreligionen, Wissenschaften und Weisheitslehren heute pragmatisch, machtausgerichtet zu dem mythisch-magischen Weltverständnis als Erleichterung der menschlichen Anforderungen entscheiden, dann ist das Hochverrat am Geist. Heute kann niemand mehr so tun, als habe er nicht ein reflexiv zweifelndes, prüfendes Bewusstsein. Wer heute sozusagen in der Wunderwelt der spektakulären Events leben will und dazu noch durch Unterhaltungsindustrie, Sportkapitalismus, Kirchen, Vereine und Bildungswerke bestärkt wird, der betreibt Hochverrat an seinem Potenzial, an seinen Möglichkeiten, an seinem Geist.

Woher soll heute der Mensch seine geplagte Verantwortung, seine Pflicht, sein Gewissen nehmen, wie soll er sein Puzzlebild für seine sogenannte Identität zusammenflicken? Überflutet von außen, hat er schwere Wahl, schwere Entscheidung, Ist es nicht besser, er versucht es mit dem Blick nach innen und er reflektiert sich?